



BERLIN [kompakt]

Neues aus dem Deutschen Bundestag und der Region

Liebe Leserinnen und Leser,

Berlin, 18. März 2022

„Wow!“

Als mich eine Redakteurin der Neuen Presse Coburg dieser Tage gefragt hat, welches eine Wort am besten beschreiben würde, was mir durch den Kopf ging, als ich erfahren habe, dass mich Karl Lauterbach als Parlamentarische Staatssekretärin ins Gesundheitsministerium holen möchte, landete ich sofort bei „Wow!“.

Heute sind es auf den Tag genau 100 Tage, dass ich parlamentarische Staatssekretärin beim Gesundheitsminister bin. Die Berufung ins Ministerium ist für mich noch immer eine große Ehre und auch eine Bestätigung meiner politischen Arbeit, die ich im Bundestag in den Jahren zuvor geleistet habe.

Wenn mich Michael Frank, mein langjähriger Wegbegleiter und Leiter meines Berliner Abgeordnetenbüros, gegenüber der Mainpost als „Aktenfresserin“ bezeichnet, dann sehe ich das durchaus als Auszeichnung. Ich habe mir im politischen Berlin einen Ruf als akribische Arbeiterin, die gut vorbereitet in Termine und Sitzungen geht, erworben. Es gibt nicht wenige, die sagen, ich sei eine Pedantin. Aber eine, die etwas bewegen will.

Das alles sind Tugenden, die mir auch in meiner neuen Funktion wichtig sind. Ich will als Parlamentarische Staatssekretärin Gesundheitspolitik mitgestalten und Anstöße geben. Entscheiden, ob die Ideen umgesetzt werden, müssen dann aber meine Kolleg:innen im Bundestag.

100 Tage gelten ja gemeinhin als Schonfrist für Politiker:innen. Eine Zeit, in der man sich im neuen Amt einfindet. Auch ich habe die vergangenen 100 Tage dazu genutzt, Abläufe und Personen im Ministerium kennenzulernen. Oder auch die neuen „Regeln“, zu denen auch der Sitzdienst auf der Regierungsbank bei Bundestagssitzungen, ein Fahrer, der mich zu Terminen bringt, oder Objekt- und möglicher Personenschutz bei Terminen im Wahlkreis gehören.

Von einer „Schonfrist“ würde ich aber nicht reden. Corona sei „Dank“ ging es für mich im neuen Amt vom ersten Tag an in die Vollen. Änderungen am Infektionsschutzgesetz, die Impfpflicht oder das Auslaufen der Schutzmaßnahmen – die Pandemie hat meine ersten 100 Tage im neuen Amt bestimmt.

Jetzt geht es aber langsam mit der gesundheitspolitischen Gesetzgebung los und ich bin mir sicher, dass die zweiten 100 Tage nicht weniger spannend als die ersten werden, die ich Ihnen in diesem Berlin Kompakt mit vielen Bildern ein wenig näher bringen möchte.

Ihnen allen eine gute Zeit

Ihre

In dieser Ausgabe:

- 2 Meine Arbeit in Berlin
- 8 Meine Arbeit im Wahlkreis
- 13 Mein Team



Meine Arbeit in Berlin: Auf den folgenden Seiten berichte ich kurz über die Themen, Veranstaltungen und Besuche, mit denen ich mich in den letzten Monaten beschäftigt habe.

Erster Gesundheitsausschuss im neuen Jahr

Corona spielte auch in der ersten Sitzung des Gesundheitsausschusses im neuen Jahr eine Hauptrolle. Als parlamentarische Gesundheits-Staatssekretärin warnte ich schon damals davor, die Omikron-Variante zu unterschätzen, und vor einem weiterhin rasanten Anstieg der Corona-Neuinfektionen.



Bild: Büro Dittmar

Erste Bundestagsrede als Parlamentarische Staatssekretärin



Bild: Büro Dittmar

Mitte Januar habe ich im Bundestag meine erste Rede als Parlamentarische Staatssekretärin gehalten und dabei die Änderungen der Corona-Schutzmaßnahmen-Ausnahmeverordnung und der Coronavirus-Einreiseverordnung vorstellen und begründen. Ich habe meine Rede auch zu einem erneuten Impfpapell genutzt. Impfen verhindert in den meisten Fällen schwere Krankheitsverläufe und hilft mit, sich selbst, aber vor allem auch andere zu schützen. Leider ist die Impfquote noch immer zu gering, um das Virus effektiv eindämmen zu können.

Sondersitzung zum Holocaust-Gedenktag

Auch wenn es 77 Jahre her ist, dass das Konzentrationslager Auschwitz befreit wurde, ist das Gedenken an die Millionen von Menschen, die von den Nationalsozialisten dort systematisch ermordet wurden, eine wichtige Aufgabe. Zum weltweiten Holocaust-Gedenktag zeigte die Holocaust-Überlebende Dr. Inge Auerbach in einer bewegenden Rede vor dem Deutschen Bundestag, warum es unumgänglich ist, dass wir – heute mehr denn je – entschlossen gegen Antisemitismus, Rassismus und Faschismus vorgehen.



Bild: Büro Dittmar

Video-Grußwort für den Pflegekongress 2022

Als parlamentarische Staatssekretärin gehört es zu meinen Aufgaben, bei Kongressen oder Tagungen im Namen der Bundesregierung Grußwörter zu sprechen. Zum Beispiel für den Pflegekongress



2022, der digital stattfand. Dabei stellt ich den Online-

Telnehmer:innen die von der Bundesregierung geplanten Vorhaben im Bereich Pflege vor. Auch für den Deutschen Apothekertag und für die Aktion „Ausgezeichnete Gesundheit“ des Zentralinstituts für kassenärztliche Versorgung habe ich Video-Beiträge aufgezeichnet.

Bilder: Büro Dittmar

„Systematische Überwachung von SARS-CoV-2 im Abwasser“

Auch beim Kick-Off für das Projekt „Systematische Überwachung von SARS-CoV-2 im Abwasser“ gab es ein digitales Grußwort von mir. Gemeinsam haben die Bundesministerien für Umwelt, Gesundheit und Forschung an 20 Standorten in ganz Deutschland - unter anderem in Berlin, Tübingen, Hof oder Dinslaken - Pilotprojekte auf den Weg gebracht. Bis zum März 2023 wird das Abwasser gezielt auf Spuren des Corona-Virus untersucht. Die Pilotvorhaben werden aus Mitteln finanziert,

„Aus gesundheitspolitischer Sicht hat das Monitoring das Potenzial, sich zu einem zentralen Baustein der Früherkennung und Überwachung von pandemischen Erregern weiterzuentwickeln“, erklärte Sabine Dittmar, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium. Auf die ergänzende Überwachung des Abwassers setzten die beteiligten Ministerien „große Hoffnungen“, sagte die SPD-Politikerin.

Screenshots: Büro Dittmar



die die EU-Kommission allen Mitgliedstaaten zur Verfügung stellt. Deutschland erhält aus dem Fördertopf in Höhe von 20 Millionen Euro insgesamt 3,72 Millionen Euro.

Journalistischer Besuch aus dem Wahlkreis



In der Woche nach der Wiederwahl von Frank-Walter Steinmeier hatte ich journalistischen Besuch aus der Heimat. Michael Czygan von der Mainpost begleitete mich drei Tage lang und konnte dabei einen Blick hinter die Kulissen der Arbeit einer Parlamentarischen Staatssekretärin werfen. Herausgekommen ist eine Reportage, die ein sehr treffendes Bild von mir und meinen Aufgaben im neuen Amt zeichnet. Danke dafür!

Wahl des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier



Die Teilnahme an der Bundesversammlung, in der der Bundespräsident gewählt wird, ist für mich immer wieder ein echtes Highlight. Am 13. Februar war es soweit. Diesmal fand die Wahl pandemiebedingt im Paul-Löbe-Haus statt, wo sich uns Abgeordneten und allen, die dabei waren, ein beeindruckendes Bild bot. Die Wiederwahl von Frank-Walter Steinmeier war ein wichtiges Signal. Er ist als Bundespräsident ein wichtiger Mah-



Bilder: Büro Dittmar

ner und Mutmacher, der seinem Volk aus der Seele spricht.

Petitionsausschuss zu gesundheitspolitischen Themen

Im Petitionsausschuss werden Fragen und Probleme von Bürger:innen behandelt, die sich direkt an den Bundestag wenden können. In der Februar-Sitzung standen unter anderem die Medizinische Versorgung und Situation von ME/CFS-Erkrankten und das e-Rezept auf der Tagesordnung. Ich habe als Vertreterin des Gesundheitsministeriums die Fragen der Petenten und meiner Abgeordneten-Kolleg:innen aus dem Bundestag beantwortet.



Screenshots: Büro Dittmar

Sondersitzung des Bundestags zum Krieg in der Ukraine

Die Sondersitzung zum Krieg in der Ukraine war ein deutliches Signal. Über die Parteigrenzen fast aller im Parlament vertretenen politischen Gruppierungen hinweg wurde die Kriegstreiberei Putins verurteilt und die Solidarität mit der Ukraine bekräftigt. Schon während und nach der Sitzung zeigten 500 000 Menschen bei einer Demonstration rund um das Brandenburger Tor, dass eine breite Mehrheit der Bevölkerung den Krieg verurteilt!



Verleihung des Paul-Ehrlich-Preises

Am 14. März habe ich als Vertreterin der Bundesregierung und des Gesundheitsministers Karl Lauterbach in meiner Funktion als parlamentarische Staatssekretärin an der Verleihung des renommierten Paul-Ehrlich-Preises der Goethe-Universität Frankfurt in der Paulskirche teilgenommen und auch ein Grußwort gehalten.

Ein Termin, auf den ich mich sehr gefreut habe, auch weil der



Bilder: Büro Dittmar/Uwe Dettmar

renommierte Forschungspreis, der traditionell am Geburtstag des Namensgebers Paul Ehrlich, verliehen wird, in diesem Jahr an Katalin Karikó, Ugur Sahin und Özlem Türeci von Biontech für ihre Erforschung der sogenannten Messenger-RNA ging.



Wolodymyr Selenskyjs Videobotschaft an den Bundestag

In einer emotionalen Rede hat sich der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj an die Abgeordneten des Deutschen Bundestags gewandt. Er fand sehr eindringliche Worte über Putins Angriffskrieg, dessen Bomben und Raketen nicht zwischen zivilen und militärischen Zielen unterscheiden würden, sondern auf grausame Weise Wohnviertel, Krankenhäuser und Schulen zerstörten und Menschen töteten. Er bat um Unterstützung von allen Europäern. Es dürfe keine neue Mauer entstehen zwischen denen, die in Freiheit leben und denen, die das nicht können. Sein eindringlicher Appell: "Helfen Sie uns, diesen Krieg zu stoppen!"



Erste Rede im Bundesrat



Pünktlich zum 100. Tag als Parlamentarische Staatssekretärin beim Gesundheitsminister bin ich am 18. März erstmals im Bundesrat ans Rednerpult getreten und habe dort den Ländervertretern die Änderungen im Infektionsschutzgesetz vorgestellt. Dabei habe ich auch klargemacht, dass die aktuelle Coronalage keinen Anlass gibt, die Schutzmaßnahmen, die am 19. März regulär auslaufen, ersatzlos wegfallen zu lassen. Der Bundestag hat daher Änderungen im Infektionsschutzgesetz verabschiedet, die es den Ländern möglich

machen, Schutzmaßnahmen weiter anordnen zu können. Die Länder sind jetzt aufgefordert, erst einmal für eine Übergangszeit bis zum 2. April alle Schutzmaßnahmen zu verlängern und bis dahin entsprechende Hotspot-Regeln zu verabschieden.

Neuer Mitarbeiter und neues Büro



Bild: Büro Dittmar

Nachdem Ilona Laschütza, seit 2013 meine wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundestag, als meine Persönliche Referentin mit mir ins Bundesgesundheitsministerium gewechselt ist, unterstützt mich seit 1. Februar Markus Giesecke in meinem Berliner Team. Markus blickt auf über 21 Jahre Erfahrung als MdB-Mitarbeiter zurück und ist bestens im Haus und im politischen Berlin vernetzt. Am 16. März bezog mein Bundestagsbüro zudem neue Räume im siebten Stock des Paul-Löbe-Hauses. Das Foto wurde in meinem neuen Büro aufgenommen.

Fotoaktion zum Weltfrauentag und zum Equal Pay Day

Am 7. März war der Equal-Pay-Day. Mit einer Fotoaktion machte die SPD-Bundestagsfraktion auf die noch immer bestehende Gender-Gap bei der Bezahlung von Männern und Frauen aufmerksam. Equal Pay Day. Die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen ist so groß, dass Frauen hochgerechnet auf das gesamte Jahr bis zum 7. März quasi unbezahlt gearbeitet haben. Das ist mehr als ungerecht! Deshalb kämpft die SPD gegen diese Lohnungleichheit und für mehr Gerechtigkeit! Wir haben zum Beispiel gesetzlich verboten, dass die Geschlechter bei gleicher Arbeit unterschiedlich bezahlt werden und einen individuellen Auskunftsanspruch durchgesetzt. Diese Maßnahmen zeigen erste Wirkungen. Noch nie lag der Equal Pay Day so früh im Jahr wie jetzt. Er lag erstmals vor dem Weltfrauentag, der am 8. März begangen wurde und zu dem es ebenfalls eine Fotoaktion gab, bei der ich gerne mitgemacht habe. Auch 2022 kämpfen Frauen weltweit noch immer mit sexistischen Vorurteilen. Das nervt nicht nur, sondern führt zu handfesten Benachteiligungen: schlechtere Karrierechancen, niedrigere Löhne, ungleich verteilte Aufgaben im Haushalt und in der Erziehung. Im Koalitionsvertrag haben wir uns auf die Fahnen geschrieben, diese Ungleichbehandlung zu bekämpfen. „Die Gleichstellung von Frauen und Männern muss in diesem Jahrzehnt erreicht werden“, heißt es dort.



Bilder: Phil Derra

Kleine Presseschau

Auch nachts liest sie noch Gesetze

Besuch bei Sabine Dittmar: Die Staatssekretärin und Ärztin aus Maßbach ist keine, die ständig nach vorne drängt. Beim Treffen in Berlin wird klar, warum die akribisch arbeitende Gesundheitspolitikerin dennoch Karriere gemacht hat.

VON MICHAEL CZYGAN

Sabine Dittmar hat Platz genommen auf der Regierungsbank, im Zentrum der Macht, schräg vorne vor dem Bundesadler, der an der Wand im Berliner Reichstag prangt. Die 57-Jährige aus Maßbach (Lkr. Bad Kissingen) vertritt im Parlament an diesem Tag „ihren“ Gesundheitsminister, Karl Lauterbach. Das Bundeskanzleramt erwartet von den Ministerinnen Präsenz, auch wenn die SPD-Politikerin diesmal gar nicht ans Rednerpult muss.

Denn das halbe Dutzend Anfragen, das Abgeordnete von den Grünen bis zur AfD an das Gesundheitsministerium gerichtet haben – zu Themen von Impfpflicht bis Cannabis-Legalisierung – ruft Bundestagspräsident Wolfgang Kubicki (FDP) nicht mehr auf. Die Fragen an die anderen Ressorts haben die Debattezeit aufgebraucht, das Gesundheitsministerium wird die Antworten schriftlich fürs Protokoll nachreichen.

Stundendienst im Parlament ist nicht gerade die spannendste Aufgabe, die eine parlamentarische Staatssekretärin zu erledigen hat. „Aber er gehört zum Amt dazu“, betont Sabine Dittmar. Mitte Dezember hat die Ärztin aus Unterfranken eine weitere Stufe der politischen Karriereleiter erklommen. „Ich bin jetzt Teil der Bundesregierung“, sagt Dittmar, frei von jeder Überheblichkeit. Zehn Wochen nach Amtsantritt soll sie Respekt vor der Aufgabe vermitteln. Als gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion habe sie vorher zu allem und jedem auch öffentlich ihre ganz persönliche Meinung äußern können, sagt die Politikerin. „Jetzt gilt es, Stellungnahmen im Hause abstimmen“ – mit Minister Lauterbach, mit der ganzen Ampel-Regierung.

Streit um den Genesenen-Status, Impfpflicht, Pflegebonus, Infektionsschutz. Die aktuellen Themen im Gesundheitsministerium werden allesamt kontrovers diskutiert. Kein Wunder, dass der Reporter, der Dittmar in dieser Parlamentswoche im Gesundheitsministerium begleitet, nur dann auch bei exklusiven Runden mitwirken darf, wenn er eine „Verschwiegenheitserklärung“ unterschreibt und auf die Wiedergabe von Interna verzichtet.

Egal, ob die Gesundheitspolitik der SPD tagen oder die der gesamten Koalition: Sabine Dittmar überzeugt – das lässt sich sagen – in diesen Runden mit klarem, fachlicher Analyse. Dass sie bei Fragen zum Umgang mit dem Coronavirus – ganz wie der Minister – immer eher dem Team Vorschlag zuneigt, ist kein Geheimnis. „Die Pandemie ist noch nicht vorbei“, sagt sie in ihrem weichen Fränsch, das die Pandemie zur „Bantemie“ werden lässt.

Für einen „Freedom Day“ schon am 20. März sei es zu früh, sagt Dittmar. Und zumindest die Maskenpflicht und die Testpflicht in Krankenhäusern und Pflegeheimen werde man noch länger brauchen. Das Infektionsschutzgesetz sollte entsprechend fortgeschrieben werden, meint die Staatssekretärin. Die Bundesländer müssten einen „Rahmen“ erhalten, um bei regional steigenden Zahlen handlungsfähig zu bleiben.

Dittmar lässt keinen Zweifel, dass sie im Ministerium inhaltlich mitreden möchte. „Frau Staatssekretärin liest die Gesetzesentwürfe selbst“, sagt Michael Frank, der Leiter ihres Abgeordnetenbüros und langjähriger Weggefährte. Die Chefin sei eine „Aktenfresserin“. Wenn es der politische Druck erfordert – in Corona-Zeiten also ständig – findet Sabine Dittmar auch nachts um eins einen Fehler oder eine Ungenauigkeit auf Seite 17 im Gesetzesentwurf. Das schließt Lesen und Erläutern von Texten habe sie als Ärztin gelernt, sagt Dittmar. „Ich habe Freude an der Detailarbeit. Manche sagen auch, ich sei eine Pedantin.“ Sie lacht darüber. Und sieht solche Zuschreibungen als Kompliment.

In die ministeriellen Abläufe arbeitet sie sich gerade ein. „Wir sind in der Findungsphase“, sagt die Staatssekretärin. Entsprechend provisorisch wirkt die Atmosphäre im fünften Stock des Ministeriums, gleich neben dem Friedrichstadt-Palast in Berlin-Mitte. Dittmars Büro mit dem Schreibtisch, großen Monitoren und der Sitzdecke in schwarzem Leder ist eher funktional eingerichtet. Die Bilder an der Wand – Tanz- und Feiernszenen in schwarzer Tusch – hat sie von ihrer Vorgängerin übernommen. Persönliche Accessoires sind nicht zu entdecken. Lediglich ein kleiner bayerischer Postkartenausschnitt auf dem Sideboard fällt auf: ein Antritts-Geschenk von Klaus Holetschek, dem CSU-Gesundheitsminister aus dem bayerischen Freistaat.

Aus dem Bundestag mit ins Ministerium umgezogen ist Ilona Laschütz, Dittmars persönliche Referentin. Bei der 44-jährigen Politikwissenschaftlerin, die aus Oberfranken (Lkr. Bad Kissingen) stammt, laufen



Sabine Dittmar an ihrem Schreibtisch im Gesundheitsministerium: Die Staatssekretärin hat auch an der Detailarbeit Freude.

FOTO: MICHAEL CZYGAN

alle „Vorgänge“ auf: Wünsche und Kontaktanfragen von Verbänden im Gesundheitswesen, Einladungen zu Veranstaltungen in der ganzen Republik, vor allem aber alle die hausinternen Absprachen – von Antworten auf parlamentarische Anfragen bis hin zu den Gesetzesvorhaben. „Verwaltungskodexes arbeiten will gelernt sein“, sagt Laschütz zu

„Alles gut mit uns beiden. Das passt.“

Sabine Dittmar über die Zusammenarbeit mit Karl Lauterbach

den Regeln. „Der Minister schreibt seine Anmerkungen auf den internen Dokumenten in Grün, die parlamentarischen Staatssekretäre nutzen lila, die beamteten Staatssekretäre rot, Referatsleiter schwarz.“ Ihre Erfahrung in den ersten Wochen: „Normale Abgeordnete“ könnten häufig spontaner auf neue Entwicklungen reagieren. Die Ministerialbürokratie hingegen gebe – unabhängig davon, wer an der Spitze des Hauses stehe – die Aufgaben „deutlich strukturierter und nachhaltiger“ an.

An diesem Morgen führt Ilona Laschütz Protokoll. Sabine Dittmar hat Ulrike Elner zu Gast in ihrem Büro. Elner der ganz wenigen Prioritätstermine in diesen Tagen. Die Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Ersatzkassen ist zum Antrittsbesuch gekommen.



Sabine Dittmar am Rednerpult im Deutschen Bundestag

FOTO: MICHAEL KAPPELER, DPA

Die Atmosphäre ist locker, man kennt sich seit Jahren. „Sabine Dittmar ist eine erfahrene Gesundheitspolitikerin, ihr muss man kein Thema neu erklären“, sagt Elner. Als Lobbyistin für die Interessen der gesetzlich Krankenversicherten finde sie bei der Sozialdemokratin einen „geradeausen Resonanzboden“ für Themen wie Krankenhaus-Strukturreform, Beitragsstabilität oder das angestrebte Organisations-Regelwerk.

Nach 45 Minuten ist der zwanglose Austausch vorbei. Dittmar ist nun im Petitionsausschuss des Bundestags gefordert. Zugeschaltet per Video, muss sie die Position der Regierung zu Themen des Gesundheitswesens beistimmen. Bis zu drei Fachleute aus den zuständigen Abteilungen stehen ihr als „Linienreferent“ zur Seite, egal ob es den Petenten um die Probleme bei der Einführung von elektronischem Rezept und elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung geht – oder um Behandlungsstrategien gegen das Chronische Fatigue-Syndrom (ME/CFS). Gebraucht werden die Experten diesmal nicht, die Sitzung ist gut vorbereitet. Klagen über vermeintliche Versäumnisse des Gesundheitsministeriums lässt Dittmar nullifiziert abperlen.

„Die Arbeit als Staatssekretärin macht Spaß“, versichert die 57-Jährige. Dabei hatte es lange gar nicht so ausgesehen, dass die Landärztin aus dem Lauerthal in Berlin große Karriere macht. Schon der Einstieg in die Berufspolitik war nicht wirklich geplant: Dittmar, die aus einer SPD-nahen Familie stammt, war kommunalpolitisch engagiert – als SPD-Ortsvereinsvorsitzende und Gemeinderätin in Maßbach und Kreisrätin in Bad

Kissingen. Dann kam den Sozialdemokraten für die Wahl 2008 plötzlich der intern schon vorgesehene Landtagskandidat abhandeln. Kay Blankenburg hatte im März 2008 überraschend die Oberbürgermeister-Wahl in Bad Kissingen gewonnen, die Landkreis-SPD suchte Ersatz für die Landtagswahl – und fragte Sabine Dittmar. „Ich habe ja gesagt,

„Die Chefin ist eine Aktenfresserin.“

Michael Frank, Leiter des Abgeordnetenbüros von Sabine Dittmar

aber – ganz ehrlich – nicht mit dem Einzug ins Parlament gerechnet.“

Durch ärztliche Bereitschaftsdienste bekannt in der ganzen Region, bekam Sabine Dittmar seinerzeit über die Unterfranken-Liste der SPD überraschend viele persönliche Stimmen. „Plötzlich war ich Abgeordnete.“ Anfangs habe sie noch versucht, zwischen München und Main-Kinzig parallel zumindest in Teilzeit als Ärztin weiterzuarbeiten, doch nach zwei Jahren habe sie die Doppelbelastung aus Zeitgründen aufgeben müssen, erzählt die Staatssekretärin. Seitdem ist sie Vollzeit-Politikerin, 2013 folgte der Wechsel vom Landtag in den Bundestag.

Im Sommer 2021 dann schien es wieder zurückzugehen: Die Wahlausichten der SPD waren schlecht, Dittmars Platz auf der SPD-Landesliste für die Bundestagswahl ebenso. Sie habe bereits Stellenanzeigen gelesen, um nach dem Ausscheiden aus dem Parlament vertretungsweise wieder als Ärztin zu arbeiten, sagt die Maßbacherin. Es kam anders: Mit dem Wahlsieg von Olaf Scholz und der SPD am 26. September war auch Dittmars Wiedereinzug in den Bundestag gesichert.

Im Zuge der Regierungsbildung wurde die Ärztin aus Unterfranken dann sogar schon als neue Gesundheitsministerin gehandelt. Vorgedrängt für ein Amt hat sie sich nicht. „Sie will allein auf Sachpolitik überzeugen“, sagt Michael Frank. Dabei wurde er sich von seiner Chefin manchmal ein bisschen mehr Selbstmarketing wünschen – beispielsweise in den sozialen Netzwerken. „Aber Sabine Dittmar kann da ziemlich stur sein.“

Ministerin wurde die 57-Jährige nicht, aber Staatssekretärin an der Seite von Karl Lauterbach. „Alles gut mit uns beiden, das passt“, kommentiert sie das Miteinander. Auch bei den anderen Parteien kam die SPD-Personale gut an: Bayerns CSU-Minister Klaus Holetschek hatte die Benennung der Unterfränkin ins Ministerium ausdrücklich

gefordert. „Sabine Dittmar ist genau die Richtige für den Job als Mittlerin zwischen Bundestag und Regierung“, lobt auch ihr Würzburger Mediziner-Kollege Andrew Ullmann von der FDP.

Was hat sich verändert in den ersten zehn Wochen als Staatssekretärin? Sabine Dittmar muss überlegen. „Jahrelang gar nicht so viel.“ Es sind vor allem die Rahmenbedingungen, die neu sind. Dass die leistungsfähige Autofahrerin jetzt Anspruch auf einen Dienstwagen mit Fahrer hat, gehört dazu. „Daran muss ich mich erst gewöhnen.“

Hinzu kommen in Zeiten der aufheizten öffentlichen Corona-Debatte die Auflagen der Sicherheitsbehörden: Ob in Berlin oder im Wahlkreis, ihr Büro muss der Polizei jeden Termin, jede Veranstaltung außer Haus melden. Die Beamten entscheiden dann, ob sie für regelmäßige Kontrollgänge eine Streife vorbeschießen oder gar Personenschutz anordnen. „Schade, dass es das braucht“, sagt Dittmar, „aber ich bin der Polizei sehr dankbar dafür.“

Kirre machen lässt sich die Staatssekretärin von all dem Aufwand, den das neue Amt mit sich bringt, nicht. Am Wochenende wird sie wieder in der Heimat als Impflizenz ehrenamtlich helfen. Der Bundesadler ist dann weit weg.

Lesen Sie die Reportage über Sabine Dittmar, ergänzt um ein kurzes Video, auch in unserem Digitalformat „Main-Post-Story“ unter www.mainpost.de

Wie der Autor die Recherche erlebte

Klappen gehört zum politischen Handwerk. Sabine Dittmar ist da eher schüchtern aufgestellt, die Sozialen Medien beispielsweise bedient die SPD-Gesundheitspolitikerin mit angezogener Handbremse. Dennoch hat die Ärztin aus dem unterfränkischen Maßbach (Lkr. Bad Kissingen) jetzt in Berlin Karriere gemacht – der politische Lohn für eine weitgehend lautierte, aber sehr akribische und fachlich anerkannte Sacharbeit. Gerade in Corona-Zeiten zählt die sich aus. Mein Eindruck vom Besuch in Berlin: Nach nicht mal hundert Tagen ist die parlamentarische Staatssekretärin gut in ihren Amt angekommen.

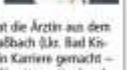


FOTO: ANDRÉ WOLF



Kurz berichtet aus dem Wahlkreis: Pandemiebedingt gab es in den Wahlkreiswochen noch immer deutlich weniger Präsenztermine als in der Vor-Corona-Zeit. Dennoch gab es den einen oder anderen auf den ich gerne zurückblicke.

■ Bad Kissingen/Oerlenbach:

Dienst im Test- und Impfzentrum

Auch als parlamentarische Staatssekretärin bin ich natürlich weiterhin im Testzentrum des Landkreises Bad Kissingen in Oerlenbach im Einsatz. Der Dienst dort liegt mir genauso am Herzen wie die Termine im Impfzentrum, bei denen ich mich vor allem um Kinder gekümmert habe, oder in meiner ehemaligen Praxis. Jeder Piks bringt uns auf dem Weg aus der Pandemie ein klein wenig weiter.

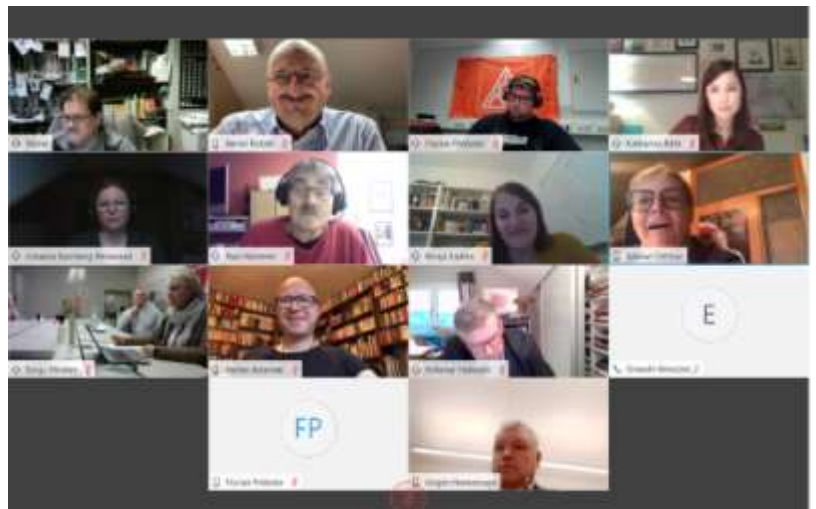


Bild: Büro Dittmar

■ Ebern:

Treffen mit der AfA-Unterfranken zum Stellenabbau bei Valeo

Bei Valeo in Ebern sollen weitere 80 Stellen abgebaut werden. Betriebsrat, Bürgermeister Jürgen Hennemann und Landrat Wilhelm Schneider befürchten ein schleichendes Aus für das Unternehmen, das Ebern seit vielen Jahren prägt. Gemeinsam mit den Vertretern der AfA-Unterfranken und meinem Landtagskollegen Volkmar Halbleib haben sich Bernd Rützel und ich mit Vertretern des Betriebsrats virtuell „getroffen“. Dabei wurde klar, dass das



Vorgehen der Konzernspitze so nicht akzeptiert werden kann. Gemeinsam soll an möglichen Lösungen für den Standort Ebern gearbeitet werden. Diesem Zweck sollte auch ein von der IG Metall organisierter Runder Tisch dienen, der Anfang Februar in Ebern geplant war, aber nach einer kurzfristigen Absage der Unternehmensleitung, nicht stattfand.

Bilder: Büro Dittmar

■ Bad Kissingen/Haßfurt:

Menschenkette gegen Hass und für den Frieden

In verschiedenen Städten im Wahlkreis finden regelmäßig so genannte Spaziergänge oder Kundgebungen von Gegnern der Corona-Maßnahmen statt. Das Demonstrationsrecht ist ein wichtiges Gut. Dennoch ist es an Regeln gebunden, die eingehalten werden sollten, was nicht immer der Fall war. Zudem ist es mehr als bedenklich, dass an vielen der Veranstaltungen in Bad Neustadt, Bad Königshofen, Ebern oder Haßfurt auch rechte Gruppen teilnehmen oder

Pressevertreter verunglimpft werden. Dagegen gilt es ein Zeichen zu setzen. Zum Beispiel mit Menschenketten wie sie in Bad Kissingen oder Haßfurt stattfanden. Ich war gerne dabei und habe ein Zeichen gegen Hass und für den Frieden gesetzt.



Bilder: Büro Dittmar

■ Maßbach:

Klausurtagung der Landtags-SPD

Als ehemalige Landtagsabgeordnete habe ich im Januar als Gast sehr gerne an der Klausurtagung der SPD-Landtagsfraktion teilgenommen, auch wenn ich leider nur online dabei sein konnte. Nachdem ich zum Einstieg über aktuelle Themen der Gesundheitspolitik informiert hatte, gab es eine rege Diskussion, die sich nicht nur um Corona drehte und aus der ich einiges an Informationen und Ideen mit nach Berlin nehmen konnte .



Bild: Büro Dittmar

■ Haßfurt:

Interview mit Mainfranken TV



Bild: Büro Dittmar

Am Rande der Menschenkette in Haßfurt bat mich Mainfranken TV um ein Interview zur aktuellen Corona-Lage. Im Gespräch mit dem Redakteur ging es mir auch darum zu zeigen, dass Vorsicht im Umgang mit dem Virus weiter wichtig und eine höhere Impfquote ein Muss ist. Der Austausch mit den lokalen Medien liegt mir sehr am Herzen.

■ Knetzgau:

Besuch im Knetzgauer Impfzentrum

Dass in der Gemeinde Knetzgau viel bewegt wird, davon konnte ich mich schon des Öfteren überzeugen. Bürgermeister Stefan Paulus und sein Team sind ideenreich und setzen alles daran, diese Ideen im Sinne der Bürger:innen in die Tat umzusetzen. Zum Beispiel beim Impfzentrum, das die Gemeinde mit Unterstützung von engagierten Bürger:innen, Ärzten und medizinischem Fachpersonal auf die Beine gestellt wird. In Knetzgau hat man erkannt, dass man die Impfung zu den Menschen bringen muss. Projekte wie der Shuttle-Service oder Tür-zu-Tür-Besuche zur Impfaufklärung haben Vorbildcharakter. Dass Knetzgau den auch auf anderem Gebiet genießt, zeigt sich bei den Projekten rund um dem Main, über deren Stand mir Bürgermeister Stefan Paulus in einem Gespräch berichtete.



Bild: Büro Dittmar

■ Oberschleichach:

Besuch im Umweltbildungszentrum



Bild: Büro Dittmar

Die Volkshochschulen und das Umweltbildungszentrum leisten auch in der Pandemie einen wertvollen Beitrag zur Erwachsenenbildung im Landkreis Haßberge. Davon überzeugte ich mich bei einem Besuch im Umweltbildungszentrum in Oberschleichach im Januar. „Programmchef“ Christian Ruser und Vorsitzender Holger Baunacher stellten das Angebot der vhs vor, das weit mehr als nur Kurse in Yoga, Sprachen oder Kochen umfasst. Gerade im Landkreis Haßberge wird im UBIZ, im Rehasport, bei Sprachkursen im Auftrag des BAMF oder im Projekt "ZAK - Zukunft mit Arbeit im Kreis Haßberge" wertvolle Arbeit weit über die "normale" Erwachsenenbildung hinaus geleistet.

■ Würzburg:

Digitaler Neujahrsempfang der SPD

Ein tolles Format hat sich die Würzburger SPD für ihren Neujahrsempfang einfallen lassen. Der fand pandemiebedingt erneut digital statt, wurde aber aus einem Fernsehstudio live übertragen.



Bild: Büro Dittmar

Im Gespräch mit Moderator Tobias Grimm ging es natürlich neben der Coronalage und der Rückkehr der SPD ins Kanzleramt auch um meine neue Aufgabe als Parlamentarische Staatssekretärin. Aufgelockert wurde der Abend durch Kabarettistin Ines Procter, die in ihrer Paraderolle als schlagfertige Putzfrau immer wieder das Interview unterbrach.

■ Schweinfurt:

Besuch im Leopoldina Krankenhaus

Anfang Februar habe ich erstmals in meiner Funktion als parlamentarische Staatssekretärin ein Krankenhaus in der Region besucht. Im Schweinfurter Leopoldina gab es einen Austausch über die aktuelle Lage in der Klinik, den Umgang mit der Impfpflicht im Gesundheitswesen, Leiharbeit in der Pflege, die Krankenhausplanung, aber auch um die zukünftige Ausrichtung der Perinatalzentren.

Bilder: Julia Schüler/
Leopoldina Schweinfurt



■ Würzburg:

Besuch im Adipositas-Zentrum der Uniklinik

Seit Jahren nimmt in Deutschland die Zahl der Menschen, die an Adipositas leiden, stetig zu. Für Menschen, die an krankhafter Fettleibigkeit leiden, ist eine Betreuung und eine enge Zusammenarbeit von Expert:innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen wichtig. Die gibt es im Adipositas-Zentrums an Uni Würzburg, dem ich im Februar einen Besuch abstattete. Dort läuft seit 2019 das Projekt „ACHT“ in Zusammenarbeit mit der Deutsche Stiftung für chronisch Kranke, über das ich mich bei einem Besuch und in einem Gespräch mit Prof. Dr. Martin Fassnacht und seinen Kollegen informieren konnte. Patient:innen werden in einem 18-

monatigen Programm mit Unterstützung einer App, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Ernährungsberaterinnen und –beratern und Sportmedizinern engmaschiger und heimatnäher betreut, als es bisher in der Nachsorge einer Adipositas-Operation möglich ist.



Bild: S. Dreising/Uniklinik Würzburg

■ Maßbach:

„Lasst uns reden“ mit Christoph Schmid

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt die Menschen, natürlich auch mich und die Genoss:innen im SPD-Unterbezirk Rhön-Haßberge. Bei einer Online-Diskussion Anfang März mit meinem Bundestagskollegen Christoph Schmid gab es viele Frage und interessante Wortbeiträge. Eines wurde dabei mehr als klar: Krieg ist etwas Fürchterliches, das keiner von uns erleben möchte, und Putin ist ein Kriegstreiber.



Bilder: Büro Dittmar

Auch der nächste Termin im neuen Format steht schon fest. Am Montag, 28. März, stellt sich mein Bundestagskollege Ralf Stegner von 19.00 bis 20.30 Uhr den Fragen der SPD-Mitglieder in der Region. Eine Anmeldung ist in der Unterbezirks-Geschäftsstelle in Schweinfurt bei Heike Meißner (heike.meissner@spd.de oder 09721/6462993 möglich).



■ Zeil:

„Die Unbeugsamen“ am Weltfrauentag

Endlich wieder Kino hieß es für mich und zahlreiche Interessierte am 8. März. Nachdem die Veranstaltung im vergangenen Jahr ausfallen musste, gab es diesmal wieder „Kino zum Weltfrauentag“. Johanna Bamberg-Reinwand, die die Veranstaltung für die Haßberg-SPD organisiert, hatte zusammen mit Mitveranstalter Rudi Reinhart (KAB Würzburg) und Bruno Schneyer vom Zeiler Kino einen tollen Film ausgesucht. „Die Unbeugsamen“ beleuchtet den politischen Weg von Frauen im Bundestag in der Bonner Republik. Für mich waren die Redeausschnitte – unter anderem von Hildegard Hamm-Brücher – auch eine Reise zu meinen politischen Anfängen. Im Anschluss gab es dann noch eine spannende Podiumsdiskussion zur Rolle der Frau in unserer Gesellschaft. Ein gelungener, kurzweiliger Abend – vor allem aber einer, der mit einem tollen Ergebnis endete.



Bilder: Büro Dittmar

Die Zuschauer:innen haben 800 Euro für das Schweinfurter Frauenhaus gespendet. Mehr als je zuvor beim „Kino zum Weltfrauentag“. Einfach nur klasse!



Mein Team in Berlin:

Michael Frank, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Büroleitung

Tel: 030 / 277-71810 sabine.dittmar.ma01@bundestag.de

Markus Giesecke, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Tel: 030 / 227-71811 sabine.dittmar.ma02@bundestag.de

In Bad Kissingen:

Karen Pohle, Büroleitung Wahlkreis

Tel: 0971 / 6994949 sabine.dittmar.ma03@bundestag.de

Carolin Schiefer

Tel: 0971 / 6994949 sabine.dittmar.ma04@bundestag.de

In Haßfurt:

Marco Heumann

Tel: 09521 / 5048809 sabine.dittmar.ma07@bundestag.de

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel.: 030 / 227 71810
Fax: 030 / 227 76811
sabine.dittmar@bundestag.de

Spargasse 10
97688 Bad Kissingen
Tel.: 0971 / 699 49 49
Fax: 0971 / 699 49 50
sabine.dittmar.wk@bundestag.de

Marktplatz 6
97437 Haßfurt
Tel.: 09521 / 504 88 09
Fax: 09521 / 504 88 11
sabine.dittmar.ma07@bundestag.de

Impressum:

„BERLIN [kompakt]“ erscheint in unregelmäßigen Abständen, mind. einmal im Quartal.
Verantwortlich i.S.d.P.: Sabine Dittmar, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Inhalte / Redaktion: Marco Heumann, Michael Frank, Karen Pohle, Carolin Schiefer.
Bildnachweis: Büro Dittmar, Uwe Dettmar, Phil Dera, Julia Schüler, S. Dreising, Deutscher Bundestag und privat.